

bestiegen sogar, freilich erst nach dem Tode des Meisters, den päpstlichen Stuhl<sup>1</sup>. Von der Ausdehnung und dem Einfluss seiner philosophischen Schule legt Johann von Salisbury Zeugnis ab, wenn er sie auch in ihrer orthodoxen Richtung mehr und mehr in den Unfruchtbarkeiten einer rein formalen Dialektik erstarrt findet<sup>2</sup>. Abälards Behandlung der Theologie wurde formell vorbildlich für die grosse Menge der nun entstehenden Lehrbücher<sup>3</sup>, von denen hier um des Verfassers willen nur die Sentenzen Rolands, des nachmaligen Papstes Alexanders III., genannt seien<sup>4</sup>. Roland war nicht nur Theologe, sondern auch Lehrer des kanonischen Rechts, das um diese Zeit sich zur höchsten Blüte entfaltete. Wie er, so mag mancher seiner Genossen und Nachfolger den befruchtenden Einfluss Abälardischer Art erfahren oder genutzt haben, wenn auch die Methode der *'Concordantia discordantium canonum'* Gratians nicht von hier übernommen<sup>5</sup>, sondern bereits bei den älteren Kanonisten aus der Zeit des Investiturstreits vorgebildet ist<sup>6</sup>. Wie selbst die hochkirchlichsten Kreise den Wirkungen seines Geistes nachgaben, so kann man in der Geschichte der Wissenschaften und des Studiums dieser Zeit keinen Schritt tun, ohne Abälards Spuren zu begegnen.

Freilich ist das, wodurch sich die wissenschaftliche Arbeit dieser Zeit von der vorhergehenden unterscheidet,

---

ohne Belege, von 20 Kardinälen und mehr als 50 Bischöfen als seinen Schülern. Vgl. Gerhoh von Reichersperg, *Liber de novitatibus huius temporis* c. 25, MG. Libelli de lite, III, 303: *'item contra doctrinas varias et peregrinas Petri Baiolardi auxilium meum a domino in sede apostolica (sc. cogebat obtinere), quamquam ille discipulos in scola sua eruditos et doctrine sue consentaneos habuisset tunc in ecclesia Romana'*. 1) Guido de Castellis als Cölestin II. 1143—1144, s. oben S. 141, N. 7; Bernhadi, Konrad III. S. 354, N. 17. Ueber Hyacinth (Cölestin III. 1191—1198) s. oben S. 142 f. — Vielleicht hatte auch Anaclet II. (Pierleone), der jedesfalls etwa um 1110—15 in Paris studierte, bei Abälard gehört, Bernhadi, Lothar von Supplinburg S. 283, N. 41. 2) Metal. II, 10 Ende. II, 17. 3) S. H. Denifle im Archiv f. Literatur- u. Kirchengeschichte des Mittelalters I, 584 ff.; Grabmann, Geschichte der scholastischen Methode II, 221 ff. 4) Hgb. von Ambr. M. Gietl, Freiburg i. B. 1891. 5) Wie F. Thaner, Abälard und das kanonische Recht, in Zwei Festreden, Graz 1900, meinte. Ihm folgt Robert S. 177 f. 6) Grabmann II, S. 214 ff., vgl. I, S. 234 ff. Auch Thaner hat das wenigstens für Bernold von Konstanz bemerkt. Grabmann betont weiter im Anschluss an P. Fournier, *Les collections canoniques attribuées à Yves de Chartres*, in *Bibl. de l'École des Chartes* LVIII (1897), 661 ff., mit Recht, dass Abälard im *Sic et non* stofflich stark von Ivos Dekret und Panormia abhängig ist, dass also die *'Sic et non'*-Methode eher kanonistischen Ursprungs und von dort in die Dialektik übernommen zu sein scheint.